

Volksstimme

Einzelnummer 30 Pfg.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Rea.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- u. Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Vo'k und Zeit“.

Redaktion: Halle a. S., Gr. Sandbühlstr. 17
Telefon: 6002. Erscheinungsbildlich von 11-12

Verlag: H. Z. Edition: Halle G. M. Nr. 147r. 21
Erscheinungsbildlich von 11-12

Preis: 60 Pfg. Durch Verleger monatlich 6,00 Mk. einschließlich Postgebühren für 12 Hefen 6,50 Mk. Durch Postweg im Vierteljahr 18,- monatlich 6,00 Mk. einfl.

Halle, Sonnabend, den 12. März 1921

Nummer 60 bis 61. Besonderen Reklame im Freigeplante zu zahlen 2,50 Mk. Inhalt der Anzeigen: Größtmögliche Anzahl Ausgabe morgens 9 Uhr.

5. Jahrgang

So will es nicht gehen.

Kommunistischer Spektakel im Reichstag — Der Internationale Gewerkschaftsbund über Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

London, 12. März. Gestern fand im Unterhaus die erste Sitzung der Reparations-Kommission statt. Chamberlain leitete mit der zweiten Lesung am Montag stattfinden werde. Er konzentrierte auf Fragen, soweit er wisse, hätten die übrigen Mitglieder die Pflicht, ihren Parlamenten ähnliche Vor schläge wie die britische Regierung zu unterbreiten. Bottomley kündigte an, daß er bei der zweiten Lesung der Reparations-Kommission beantragen würde, die Gefesessordnung zu verwerfen.

Paris, 12. März. Die Agentur Haas meldet: Unter dem Vorsitz Bonarros hat die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten eine wichtige Mitteilung Humberts in der Frage der Reparationen entgegengenommen. Der Berichterstatter des Budgets des Zuvünftigen konnte seinen Kollegen ganz genaue Zahlen betreffend die Forderungen der Alliierten und die Zahlungen Deutschlands, soweit Frankreich in Frage komme, unterbreiten. Es sei leicht zu beweisen, daß die Forderungen sehr genähigt und völlig gerechtfertigt waren. Sie beließen sich auf etwa 219 Milliarden. Was die Zahlungen Deutschlands anbelangt, die zum 1. Mai 1921 200 Milliarden Goldmark betragen sollten, so ist die Reparations-Kommission der Ansicht, daß sie die acht Milliarden Goldmark nicht überschreiten haben. Das Ende dieser zwanzig Milliarden muß von Deutschland bei Vertrag verlangt werden. Die Kommission beschloß, lobann wie möglich, den Ministerräten zu hören und von ihm genaue Angaben über die Verhandlungen in London und die Anwendung der Zwangsmaßnahmen zu verlangen.

Washington, 12. März. (Havas) Antifisch. Es wurde vereinbart, daß die amerikanischen Truppen am Rhein nicht an der Erhebung der Güte teilnehmen. Inmitten werden die Vereinigten Staaten der Ausführung der neuen Politik der Alliierten keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Schwierigkeiten bei der Zollkontrolle.

London, 12. März. Der Sonderberichterstatter der Times in Berlin weist auf die Schwierigkeiten hin, denen die Alliierten bei der Anwendung der Sanctionen begegnen, die der Zollkontrolle gegenüberstehen. Er schreibt, die Londoner Behörden hätten bei der Oberkommission für die Rheinland-Besatzung herangezogen. Man frage, wer den teuren Apparat bezahlen werde, der notwendig sei, um die wirtschaftlichen Sanctionen zu erzwingen. In welchem Maße werde die Berliner Regierung für die Gefesessung von Beamten verantwortlich sein? Welchen Nutzen brästen die Sanctionen? Wohin führe dies alles? Die Errichtung einer unabhängigen Zollgrenze, die das bestehende Industriegebiet mitten entzwei schneiden, sei ein sehr kompliziertes und gefährliches Unternehmen, das ebenfalls keine Lösung der Entschärfungsfrage leiste. Der Berichterstatter schloß, wenn man sich vor Augen halte, daß die Zölle an den Westgrenzen Deutschlands im letzten Monat nur etwas mehr als 15 Millionen Mark, das ist 6200 Pfund Sterling einbrachten, was weniger als 75000 Pfund im Jahre bedeute, dann könne man die Schwierigkeiten die er besprochenen Sanctionen begreifen. Vor allem müßte man fragen: Wohin soll das gehen?

Auch Italien sieht nur Schwierigkeiten.

Rom, 11. März. Der „Tribuna“ wird aus London telegraphisch: Die Frage der Beschlagnahme der Zahlungen Italiens der Entente, dürfte für die auf Deutschland bezogenen Zahlungen ist so verwickelt, daß Graf Spjork sofort eine grundsätzliche Einwendung machen müßte, er könne nichts billigen, bevor er nicht nur die Gesandten in der Regierung, sondern auch die interessierten italienischen Industrie- und Bankkreise zur Prüfung herangezogen habe. Er hat sich überdies vorbereiten, einen engültigen Entwurf der Sachverhalte dem Parlament zu unterbreiten. — Rechts bei Carloino prüft die Frage für Italien und schreibt, Italien habe heute für seine Haltung sowohl von den Feinden wie von den Freunden zu erwarten. Es sei daher gut, daß wenn keine italienischen Schichten sich im Rheinland befinden, Italien doch in der diplomatischen interalliierten Kommission vertreten sei, damit es die Beschlagnahme weiter vertreten könne. — Der „Martino“ führt die Lage etwas pessimistischer an, indem er der Meinung Ausdruck gibt, daß schwierige Komplikationen entstehen könnten.

Vor der Abstimmung in Oberschlesien.

Berlin, 12. März. W. I. B. Die in der polnischen Presse betonte Seite gegen Deutschland nimmt jetzt einigen Zügen schärferen heilige Formen an. Es wird von deutschen Reichstagsmitgliedern in Oberschlesien und von Saboteurgruppen im polnischen Reichsteile berichtet. Die Redaktionen von einem Zusammenstoß zwischen Deutschen und Polen, die die Erfüllung des polnischen Reichsbudgets über deutsche Zustandsverhältnisse im September 1920 werden wieder aufzuwärmen. Aus-

drücklich sei darauf hingewiesen, daß es sich hier um nichts anderes handelt, als um tendenziöse, längst widerlegte Unwahrscheinlichkeiten, die lediglich den Zweck verfolgen, angeht der bevorstehenden Abstimmung in Oberschlesien die Bevölkerung zu verwirren und zu verhetzen.

Leipzig, 12. März. Auf den Bahnhöfen in Oberschlesien versuchen polnische Agenten, sich an die aus dem Reich kommenden Oberlehrer heranzustellen und ihnen die Ausreise und die Wahlarten abzufordern. Sie gehen sich als deutsches Empfangsamt aus. Sowie sie die Wahlarten haben, verschwinden sie dann auf immerwiedersehen. Alle Abstimmberechtigten aus dem Reich seien darauf hingewiesen, daß niemand von deutscher Seite ihnen ihre Wahlarten abfordert. Sie werden ersucht, ihre Wahlarten leineswegs aus der Hand zu geben.

Gelegenheit über das Verbot der Selbstschutzorganisationen.

Wie das „B. T.“ hört, hat der Reichsminister des Innern einen Geleitvertrag über das Verbot von Selbstschutzorganisationen fertiggestellt. Veranlassung zu der Vorlage ist das Verlangen der Entente in ihrer Note vom 29. Januar, daß bis zum 15. März gesetzliche Bestimmungen über die Durchführung der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages erlassen werden. Der Entwurf entspricht in den einzelnen Bestimmungen beinahe wörtlich den genannten Artikeln des Friedensvertrages. Mit der Durchführung des Gesetzes soll ähnlich wie beim Entwurfsentwurf ein Selbstschutzgesetz beizutreten, dem ein Beitrag von 15 Reichsmark zu leisten wird. Beiträge gegen das Gesetz sollen mit Geldstrafen bis zu 5000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft werden. Laut Mündlicher Meldung hat die hiesige Regierung gegen die Beratung des Gesetzes Einwände, die heute im Reichstag festzulegen würde, gemacht. Die bayerische Regierung will von dem Entwurf erst Kenntnis erhalten, um dann mit der Reichsregierung vor seiner Beratung im Reichstag Stellung nehmen zu können.

Freispruch im Wasserturnprozess.

Essen, 11. März. Im Wasserturnprozess wurden sämtliche 15 Angeklagten freigesprochen.

Die Italiener räumen Dalmatien.

Rom, 11. März. Aus Spalato trifft die Nachricht ein, die Räumung Dalmatiens durch die italienischen Truppen werde Mitte April beginnen und bis Mitte Mai zu Ende geführt sein.

Der ausgepropte von Kerthoff.

Als in die jüngsten Tage hatte der deutsche nationale Abgeordnete von Kerthoff, der unter dem scharfen Verdachte großer Steuerhinterziehung und der Beihilfeschaffung von Steuerrenten steht, die Möglichkeit, an der Sitzung des Reichstages teilzunehmen und sich herauszubringen vor der Reichsversammlung aufzulassen. Als er am Donnerstag auf den Bank seiner Fraktion hin nehmen wollte, widersprachen einige deutsche nationale Abgeordnete, die das politische Reintiltsbedürfnis noch nicht ganz verloren haben, so energisch, daß sich von Kerthoff in die Wandelhalle zurückzog. Hoffentlich findet er von dort bald und engültigen den Weg ins Freie.

Sozialdemokratische und kommunistische Arbeitslosenfürsorge.

Die zweite Lesung des Arbeiterabstimmungsvertrages, von der die Freilassung des Reichstages ausgeht, wurde, bietet geradezu ein Schandenspiel dar, auf welche Weise die Sozialdemokratie einer eis und Unabgängigkeit und Kommunisten andererseits den Interessen der Arbeiter dienen. In der Fraktion hat ihre Zustimmung zu dieser Verbindung der Arbeiter durchaus nicht leichten Bezugs gegeben, aus der Entschende wurde für sie, daß eben nur auf die Weise Launden von arbeitslosen Exekutanten und Bestrauerern Erwerbsmöglichkeit gegeben werden kann. Wir haben es durchgesehen, daß die Arbeiterkraft und das Parlament durch genaue Kontrolle dafür sorgen, daß die Arbeiter, die die Abstimmungsverträge auf produktiver Arbeit verwendet, und daß die Interessen des Proletariats gewahrt bleiben. Unabgängigkeit und Kommunisten hingegen haben nicht einmal versucht, einen Weg aufzuzeigen, wie die Exekutanten gehalten werden kann; sie begnügten sich damit, ihre Liebesgaben an das Kapital zu zahlen und uns wegen unserer Zustimmung Mangel an sozialistischer Meinung vorzuwerfen. Der Kommunist Höllin machte sich dabei mit zwei langen, unglücklichen Reden zum Geißel des ganzen Saals. Der Unabgängige Henz, in der Form etwas genehbarer, vertrat aus Furcht vor der kommunistischen Konkurrenz den gleichen unglücklichen Standpunkt. Es zeigte sich deutlich, daß wieder einmal Unabgängigkeit und Kommunisten für die Arbeitslosen nichts hatten, als leere Versprechungen und träge, unwirksame Phrasen, während die Sozialdemokraten, ohne die Mühseligkeit zu machen, im Interesse der Arbeiterkraft weniger reden als handeln.

Freußen ohne Regierung.

Während die Truppen der Entente einen weiteren Teil preussischen Landes im Westen besetzt haben, steht Brücken vor der Tatsache, daß es zeitweilig ohne Regierung ist. Die interfraktionelle Besprechung, die am Mittwoch aufgenommen wurden, haben, wie schon bekannt geworden, zu keinem Ergebnis geführt. Die frühere Fraktion des preussischen Landtages, die sozialdemokratische, hat von vornherein erklärt, daß sie einer Erweiterung der bisherigen Regierungskoalition nach rechts hin ablehnend gegenübersteht und daß ein Zusammenarbeiten zwischen ihr und der Deutschen Volkspartei nicht möglich sei. Umgekehrt hat das Zentrum erklärt, daß es ohne Teilnahme der Stinnespartei die alte Koalition nicht mehr aufrechterhalten wollte. Vermittlungsversuche der Demokraten mußten scheitern und es blieb nur das Forum übrig, daß man die gegenwärtige Regierung vorläufig im Amte läßt, um

nach Osten aufs neue zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Bis dahin behalten die einzelnen Parteien freie Hand zur Unterhandlung mit anderen Parteien.

Man muß also damit rechnen, daß binnen kurzem die Sozialdemokratie aus der preussischen Regierung ausscheiden wird und damit in Oppositionsstellung treten wird. Im Zentrum freiten sich bisher augenscheinlich zwei verschiedene Richtungen miteinander. Während die Berliner „Germania“, von der man sagt, daß Exberger zu ihren höchsten Mitarbeitern gehöre, aus Anlaß der Heimkehr Simons scharf Stellung gegen die Partei des Herrn Stinnes nimmt, haben in der Landtagsfraktion augenscheinlich die konservativen Elemente, die im Zentrum immer eine starke Rolle gespielt haben, über die mehr demokratisch gerichteten den Sieg davongetragen. Beharrt das Zentrum auf seiner Weigerung, die alte Koalition weiterbestehen zu lassen, so wird nichts anderes übrig bleiben, als daß das Zentrum mit der Volkspartei und den Demokraten, vielleicht gar unter Einschluß der Deutschen Nationalen,

eine Regierung des bürgerlichen Klok bilden.

Man hat schon davon gesprochen, daß der alte Geheimrat Kerthoff, eine der Säulen des Reichstagesparlamentes, zum Ministerpräsidenten aussuchen sei. Die Deutschen Nationalen fähigen ihre Stunde gekommen und haben sich in aller Form, sowohl im Reich als in Preußen, zur Teilnahme an der Regierungsbildung bereit erklärt. Ohne die Deutschen Nationalen würde aber die Koalition von den Demokraten über das Zentrum bis zur Deutschen Volkspartei keine Mehrheit im Landtage haben, und da eine Regierung, die sich auf eine solche Mehrheit stützt, auch nicht auf die wohlwollende Neutralität der Sozialdemokratie rechnen könnte, so wäre ihr sicher kein langes Leben beschieden. Mit dieser Möglichkeit rechnen auch die Mannen des Herrn Herzog und halten sich aus diesem Grunde für unentbehrlich.

Sind doch die Wähler nicht sämtlich abgebrochen.

Es heißt vielfach noch ein, wenn auch loser Kontakt zwischen den alten Koalitionsparteien. Berliner Blätter lassen sich am Donnerstag melden, daß innerlich das Zentrum eine entschiedene Ablehnung der Heranziehung Deutschlands nationaler zur Regierungsbildung sich geltend gemacht habe, und daß andererseits innerlich der Deutschen Volkspartei zwei Strömungen miteinander ringen, von denen die eine erklärt, man dürfe nicht ohne die Brüder von ganz rechts in die Regierung eintreten, während die andere überhaupt für das Fernbleiben aus jeder Regierung plädiert. Ob diese Meinungen den Tatsachen entsprechen, kann dahingestellt bleiben. Praktisch came nur in Frage, daß die Beteiligung der Deutschen Volkspartei an der Deutschen Nationalen keine tragfähige Regierungsbasis bilden kann. Und wenn auch das Zentrum eine große Liebe für die Deutsche Volkspartei an dem Tag legt, so ist doch anzunehmen, daß es angesichts der demokratischen Elemente in seinen Reihen vor dem letzten Schritt zurückkredet, auch die alten Konventionen zur Regierungsbildung heranzuziehen. Schon die Rücksicht auf die außenpolitische Wirkung wird sich hemmend bemerkbar machen.

Jedenfalls steht der Landtag, der am Donnerstag zur ersten Sitzung zusammenzutreten ist und sein Präsidium gewählt hat, einem längeren Interregnum gegenüber, und unsere Parteigenossen müssen inmerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß binnen kurzem die Sozialdemokratie wieder

aus der Regierungspartei in Oppositionspartei wird.

Es liegt auf der Hand, daß ein solcher Wechsel nicht ohne Vermittlung auch in der Verwaltung der Kreis und Provinzialbehörden würde. Schon jetzt berührt es äußerlich deutlich, daß der Oberpräsident der Provinz Brandenburg die seit Wochen vorgenommenen Reisen zu den Magistraten der Groß-Berliner Bezirke immer noch nicht befristigt hat. Die Einheitsgemeinde Groß-Berlin kann infolgedessen bis heute immer noch nicht in Funktion treten. Neben dem befähigten Magistrat der Gesamtgemeinde bestehen immer noch die Verwaltungswesen der früheren

Stadttheater

Donnerstag, den 17. März 1921 Erstaufführung der Operette
„Drum prüfe, wer sich ewig bindet“
 Kartenverkauf beginnt Montag 10 Uhr.

Walhalla

Lichtspiel-Theater

Täglich
2 sensationelle Erstaufführungen!

Bruno Kasner in: Der König v. Paris

I. Teil:
 Gewaltiger Sensations-Film aus dem dunkelsten Paris.
 1 Vorspiel u. 5 Akte.
 Vorführung: 5.15 8.05 Uhr.
 Der I. Teil v. Der König v. Paris läuft ab 18. März.

Das Zeichen d. Malagen

Ueberaus spannendes Detektiv-Drama.
 Einblick in die Geheimnisse der malayischen Rasse und deren Verbreitung über verschiedene Erdteile.
 Hochaktuelle Verfolgungen mit Flugzeugen, Schiffen und Fluch inelligenter Veroroher vom und ins Ausland. Schicksale einer jungen Deutschen unter dem Einfluss gealterter Lebmänner, die jener geheimnisvollen Sekte der Malagen angehören.
 Vorführung: 4.00 6.40 9.30 Uhr.
 Die neueste Messler-Wochenschau.

Apollo-Theater

Das noch wenige Male:
Scheidungsreise
 (Hiefenaderhof)

Stadt-Theater

Sonntag, den 13. März
 nachmittags 3 Uhr:
 Volksvorstellung bei kleinen Preisen
Aus ich noch im Fingelkeide
 Abd. 7 1/2, Ed. 10 1/2, U. 11
Der Freischütz
 Montag, d. 14. März 21.
 Anf. 7 1/2, Ed. 10 1/2, U. 11
 Die Gezeichneten.

Chaliantheater

Sonntag, d. 13. März 21.
 abends 7 1/2 Uhr:
Charleys Tante
 Schenck von Thomas.

Kaffeehaus Moritzburg

Kl. Ullrichstr. 22.
 Täglich v. 1/2 Uhr Konzert
 d. Hauptl. Phonolitz Violina.

ZOO.

Sonntag den 13. März
 nachm. 3 Uhr
Konzert
 von 141 amonidonen
 Orchesterl. Obermusikm.
 Carl Stener.
 Nach dem Konzert
 Ball.

Beth's Bunte Bühne
 B. B. B.
 Erstes Kabarett am Platze.
 Das alleabendlich ausverkaufte Haus ist der beste Beweis für die Güte des
März-Spielplans

Reichshof Inhaber Edwin Benlag.
 alte Promenade 6.
 Täglich von 4-7 und 8-11 Uhr
Vornehme Kaffeehausmusik.
 außerdem Sonntags von 11-1 Uhr Matinee.

3 Könige
 Hans Konrad
 Willauer-Duo
 Neger-Song-Step
 Die Puppe auf dem Drahtseil
 Thea Oskanowa in ihren Tänzen.
 Ferner 5 erstklassige Kunstkrille.
Neue Der Frauenverein
 Burlesken-Schlager Die fremde Dame
 Lachsturma! Alles wälzt sich vor Lachen.
 In den Hauptrollen: Lissi Nöhling, die Urkomische, Emil Reimers und Thea Vesta.

Restaurant und Konditorei Heidepark
 Talstrasse 48
 als Verkehrslokal neu eröffnet. Saal frei.
 Hugo Kahl.
 Telefon 2750.

Leipzigerstr. 88 Fernruf 1224. **Alte Promenadella** Fernruf 5738.

Henny Porten,
 Emil Jannings
 in dem Lustspiel in 4 Akt.
„Kohlhiesels Töchter“.
 Vorführ.: 5.10 7.20 9.40.
Joe Jenkins
 in dem Detektiv-Abenteuer
Der Mitternachtsbesuch.
 5 sensationelle Akte.
 Vorführ.: 4.10 6.20 8.30.
 Die neuest. Wochenberichte.
 Beginn Wochentags 4 Uhr
 Sonntags 3 Uhr.
 Kleine Preise bei den Spielplänen aufgehoben.

Der neue Grosse Messerfilm
„Der Stier von Olivera“
 nach dem gleichnamigen Schauspiel von Heinrich Liutentzen, Drama in 5 Akten mit Emil Jannings, Hanna Ralph, Leo Peuckert in dem Lustspiel in 3 Akten
„Rasemanns Töchter“
 Vorführung: 4.30 7.00 9.10
 Leo Peuckert in dem Lustspiel in 3 Akten
„Rasemanns Töchter“
 Vorführung: 4.00 6.10 8.21
 Aus Nacht zum Licht. Werdegang eines Kitchelins.
 Beginn Wochentags 4 Uhr
 Sonntags 3 Uhr.

Kaffeehaus Roland,
 Markt 23.
Täglich Künstler-Konzert.
 Anfang abends 7 1/2. Sonntag nachm. 4 Uhr
 Carl Lange.

Trau-Ringe
 majolo Gold
 verkauft zu haarend billigen Preisen
H. Lerner,
 Uhren-Reparatur-Werkstatt
 Gr. Steinstraße 85.

Saanschloss.
 Großer Sonntag von 3 1/2 Uhr ab
grobes Konzert!
 Kapelle Rott. Abends von 7 Uhr ab Ball!
 F. Winkler.

Modernes Theater
 Die führende Kleinkunstbühne in Halle.
 Neue Promenade 8. Fernspr. 5691.
 Urteil der gesamten Presse u. Publikum:
Das ganze Programm ist ein Schlager.
Bachus Jacoby,
 einer der besten Humoristen Deutschlands.
 10 Cabarett- und Varietè-Sensationen.

45 öffentliche Volksversammlungen

tagen am Sonntag, dem 13. März 1921,

einberufen von der Sozialdemokratischen Partei des Bezirksverbandes Halle.

Die Tagesordnung lautet:

Der Einmarsch der Entente und die Stellung des Proletariats.

- Unterbezirk I (Halle-Sealfreis).**
- Halle; Wilh. Börsch Gesellschaftshaus, vormittags 10 Uhr. Ref.: Parteivorl. und Reichstagsabg. D. Wels-Berlin.
 - Könnern; Café National, Dienstag abend 8 Uhr. Ref.: Bürgermeister Kleinschroderleben.
 - Wölschun; Zum Schwan, nachmittags 2 Uhr. Ref.: Willi Studt-Halle.
 - Neuendorf; Gailhof Franz, abends 6 Uhr. Ref.: Willi Studt-Halle.
 - Brachstedt; Ködiger Gailhof, nachmittags 3 Uhr. Ref.: Lehrer Götsch-Halle.
 - Gröbers; Gailhof Dste, vormittags 10 Uhr. Ref.: Direktor Schmidt-Gröbers.
- Unterbezirk II (Merseburg-Querfurt-Weißenfels).**
- Merseburg; Casino, vormittags 10 Uhr. Ref.: Richard Krüger, M. d. R., Merseburg.
 - Weißenfels; Stadttheater, vormittags 11 Uhr. Ref.: Abg. Zimmermann-Altenburg.
 - Krechbina; nachm. 3 Uhr. Ref.: M. Wiegler-Weißenfels.
 - Querfurt; Montag abend 8 Uhr. Ref.: F. Kämpf-Merseb.
 - Koßbach; nachm. 3 Uhr. Ref.: August Geng-Merseburg.
 - Botendorf; nachm. 3 Uhr. Ref.: Wilhelm Herzog-Halle.
 - Koßleben; abends 7 Uhr. Ref.: Wilhelm Herzog-Halle.
 - Schiffstädt; abends 7 Uhr. Ref.: Paul Bauer-Merseburg.
 - Gießstädt; nachm. 3 Uhr. Ref.: Paul Bauer-Merseburg.
- Unterbezirk III (Mansf. See- u. Geb.-Kreis-Sangerhausen).**
- Sangerhausen; Schweizerhütte, vormittags 10 Uhr. Ref.: Albert Müller-Eisleben.
 - Stolberg; Ref.: Hesse-Kelbra.
 - Eisleben; Wansfelder Hof, vormittags 10 Uhr. Ref.: Abg. Senator Wunderlich-Altenburg.
 - Reimbach; nachm. 3 Uhr. Ref.: Wittke-Merseburg.
 - Hellstedt; vorm. 11 Uhr. Ref.: Wittke-Merseburg.
 - Kelbra; nachm. 3 Uhr. Ref.: Albert Müller-Halle.
 - Wansfeld; nachm. 3 Uhr. Ref.: Sen. Wunderlich-Altenb.
 - Helfta; Restaurant zur Sonne, Sonnabend, abends 8 Uhr. Ref.: Abg. Senator Wunderlich-Altenburg.
 - Helbra; Sonne, nachm. 3 Uhr. Ref.: Reinhold Wetter-Halle.
 - Gröbener; Goldener Löwe, nachmittags 3 Uhr. Ref.: Marie Kupert-Halle.
 - Gerbstedt; nachm. 3 Uhr. Ref.: Abg. Herm. Garbe-Halle.
- Unterbezirk IV (Naumburg-Zeig-Edersberga).**
- Naumburg; Schützenhaus, vormittags 10 Uhr. Ref.: Abg. Prof. Baentig-Halle.
 - Kösen; Restaurant Post, nachmittags 2 Uhr. Ref.: Lehrer Bethge-Naumburg.
 - Witka; nachm. 3 Uhr. Ref.: August Wintler-Naumburg.
 - Eisleba; Ref.: Hermann Behrend-Querfurt.
 - Edersberga; Ref.: Paul Kämpf-Merseburg.
- Unterbezirk V (Torgau-Liebenwerdaschweinitz).**
- Faltendorf; Gesellschaftshaus, vormittags 10 1/2 Uhr. Ref.: D. Mühlhoff-Halle.
 - Bodwig; Gailhof, nachmittags 2 Uhr. Ref.: Thilo von Schaeven.
 - Schöndorf; Ratskeller, nachmittags 2 Uhr. Ref.: Herrn. Rungemann-Halle.
 - Liebenwerda; Montag abend 7 Uhr. Ref.: A. Garbe-Halle.
 - Torgau; Montag abend 8 Uhr. Ref.: Landrat Vogt-Liebenwerda.
 - Gezberg; nachm. 3 Uhr. Ref.: Heinz Mühlhoff-Halle.
- Unterbezirk VI (Bitterfeld-Delitzsch-Wittenberg).**
- Delitzsch; Schützenhaus, vormittags 10 Uhr. Ref.: Landrat Vogt-Liebenwerda.
 - Groß-Mühlau; Gailhof, nachmittags 3 Uhr. Ref.: Robert Heine-Halle.
 - Wolfen; nachm. 3 Uhr. Ref.: Emil Lebbin-Witterfeld.
 - Börzig; Schützenhaus, nachm. 2 Uhr. Ref.: Specht-Roßkth.
 - Solzweilig; Gailhof Schröder, vormittags 10 Uhr. Ref.: Willi Langste-Halle.
 - Brechth; nachm. 3 Uhr. Ref.: Karl Spröde-Wittenberg.
 - Kadis; Gailhaus Kobenstein, Sonnabend abend 8 Uhr. Ref.: Karl Garbe-Halle.

Wir empfehlen folgende Entschlicung zur Annahme:
 In geschlossener Linie protestiert das deutsche Proletariat gegen den Einmarsch der Ententetruppen in das Ruhrgebiet. In Gegenjah zu den Nationalisten aller Schattierungen hat nur die deutsche Arbeiterklasse das moralische Recht gegen die krankhaften Willkürmaßnahmen des Ententekapitals anzutämpfen. In diesem Sinne fühlen wir uns einzig mit dem Proletariat der ganzen Welt. Die Beseitigung der jetzt herrschenden chaotischen Zustände kann nur das Werk einer einigen und geschlossenen sozialistischen Internationale sein.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Männer und Frauen zeigt Eure Anteilnahme!
Erscheint in Massen in den Protestversammlungen!

Parier-Angelegenheiten.

Jugendbeiräte. Morgen, Sonntag, vormittags 10 Uhr, fehr...

Einem Anstufung nach Weihen veranstalten am Sonntag die...

Wichtige Funktionserfüllung. Montag abend 8 Uhr in Wis-

Wichtige Funktionserfüllung. Montag abend 8 Uhr in Wis-

Aus dem Sindhkreis.

Der Dreizehnte.

Ein Kapp-Kapitel aus Halle.

Ein Tag führt sich, der immer in der Geschichte Deutschlands...

Die Märzwoche waren besonders für Halle schwer und...

Einem ganzen Berg der Schwelmedelungen, welche zu ver-

15. März. (Wolffs Telegr.) Direkte Berliner Meldung!

häftnissen der Generalkassier ein Verbrechen am...

Welche hilfreiche Hand das hiesige Garnisonkommando unter...

Halle (Saale), 15. März. Das Garnisonkommando von...

Dadurch, daß es unmöglich war, die Bevölkerung der Lage...

Die Stellung der werktätigen Bevölkerung zu den Forderungen der Entente

wird morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr in Wilsdorf's...

Gen. Otto Wels

in einer öffentlichen Versammlung beleuchten.

Auf zum Protest! Kein Hand- und Kopfarbeiter darf fehlen!

Militärs und vor allem der Zeitfreiwilligen, immer schärfer...

Die Schreckensdece von 17. bis 22. März wurden in der...

Am 20. 3. 1920 gegen 11.10 Uhr vorm. wurde der Magi-

chirurgischen Klinik ausgeführt, wobei auf dem Wege nach...

Die Lage im Reich war längst geklärt, als noch in Halle ein...

Niemals darf aber das deutsche Volk vergessen, wer die Ver-

Es ist ein billiger Preis von der Gesellschaft in Deutschland...

Zur Neuwahl der Betriebsräte.

Die am 1. März stattgefundene Versammlung freigewer-

Feiner je, nochmals mit allem Nachdruck darauf hingewiesen...

Die Wahlen sollen möglichst bis zum 1. April d. N. durch-

Der kommissarische Kartellvorstand

Wahlvorschlüge für die Landwirtschaftsammerversam-

Der Vorstand des Saalkreises als Wahlkommissar teilt uns...

Die Stimmzettel müssen von weissem Papier und dürfen mit...

Für unsere Frauen.

Von der „Gleichheit“ ist nunmehr die Nr. 8 erschienen...

Advertisement for 'Die Ausstellung der Frühjahrs-Mode Damen-Konfektion u. Putz' by A. HUTH & Co. in Halle a. S.

Die Kommunalisierung.

Von Dr. Schmidt.

Die Kommunalisierung bedeutet, daß Unternehmungen, welche Lebensnotwendigkeiten und Bedürfnisse der Bevölkerung in der Gemeinde zu befriedigen haben, von der Gemeinde selbst betrieben werden sollen, um entweder durch Bezüge auf einen Verdienst die Preise niedrig zu halten oder aber den größten Verdienst zur Befriedigung der Gemeinbedürfnisse zu verwenden. In weitgehender Weise hatten wir bisher schon Kommunalisierungen. Die Gemeinden betrieben bisher schon: Gasanstalten, Kalkwerke, Straßenbahnen, Elektrizitätswerke, Schlachthäuser, Viehhäuser, Abwassertechniken usw., und hatten damit bis zum Kriege gute Erfahrungen gemacht. Wenn nach Beendigung des Krieges die öffentlichen Unternehmungen auf Grundlage der Gemeinden angefaßt sind, so wird dies von gegnerischer Seite als Grund angeführt, daß die Kommunalisierung völlig verfehlt sei und nur die privatkapitalistische Unternehmung den richtigen Erfolg herzubringen könne. Dabei überliert man aber einen sehr wichtigen Umstand. Die Kommunalbetriebe hätten auch weiter gewinnbringend bleiben können, wenn sie es eben so gemacht hätten wie die Privatunternehmungen, nämlich die Erhöhungen der Betriebskosten auf die Verbraucher abzuwälzen. Dadurch, daß die öffentlichen Unternehmungen die Politik der Abwälzung nicht mitgemacht hätten, haben sie dem Wirtschaftslieben einen großen Dienst erweisen und den Beweis für ihre Notwendigkeit erbracht. Man überlege einmal: Die Löhne und Gehälter der Arbeiter, Kohlen usw. auf das 15-20fache. Im Durchschnitt kann man von einer mindestens 10-12fachen Erhöhung der Löhne sprechen. Was wäre nun wohl geschehen, wenn auch den so jetztigen privatkapitalistischen Grundbesitzern die Bot der Gebühren auf das 8fache, die Eisenbahn, die Straßenbahnen, Gasanstalten, Elektrizitätswerke usw. auf das 12fache erhöht hätten? Für die arbeitende Bevölkerung wäre dadurch die Teuerung noch untraglicher geworden. Gerade die öffentlichen Unternehmungen haben durch ihre Preispolitik dem Streben nach so maßloser Verteuerung ein Halt geboten und dadurch erst die Möglichkeit zu einem Preisabbau gegeben. Nicht die öffentlichen Unternehmungen haben sich vor den privatkapitalistischen Betrieben zu verteidigen, sondern diese sollten sich ein Beispiel an den öffentlichen Unternehmungen nehmen, statt durch unerlöste Erhöhung der Verkaufspreise immer neue Profite zu machen, den Verbraucher immer maßloser zu belasten und aus immer weiter von einem Preisabbaue zu entfernen. Das schicksallose Treiben des Privatkapitals, das die Gewinne immer weiter ausweilen läßt und immer mehr Geld aus der verbrauchenden Bevölkerung herauspreßt, ist gerade ein Beweis für die Notwendigkeit der öffentlichen Betriebe. Die Anhänger des Privatkapitals glauben es wohl sehr nicht, wenn sie sagen, daß sie deshalb so gute Erfolge hätten, weil sie geschäftlich den öffentlichen Betrieben überlegen seien. Die Überlegenheit besteht nur darin, daß die Privatunternehmung ohne Rücksicht auf die Gesamtheit ihre Preise erhöht und die Verbraucher ausbeutet.

Es ist ohne weiteres zuzugeden, daß einzelne Gemeinden bei der Einrichtung neuer kommunaler Betriebe beschließliche zu verzeichnen hätten. Das kommt aber auch in der Privatwirtschaft vor, nur ist nicht hier nicht darüber, während

bei der Gemeinde die Handlungen im Mittelpunkt der öffentlichen Kritik stehen. Geht man den Ursachen der Zerschlagung der Gemeinden nach, so stellt sich heraus, daß man meist unterlassen hätte, die neuen Unternehmungen auf dem Boden einer guten Organisation fest zu verankern. Die Verwaltungsmachinerye der Gemeinde ist eben nicht imstande, sich auch auf geschäftlichem Gebiete wirkungsvoll zu betätigen, denn niemand kann zweien Herren dienen. Daher kommunalisierten Unternehmungen die Unternehmungen von der übrigen Gemeinbewirtschaft völlig loslösen und auf eigene Füße stellen. Dann muß für die Verrentung der Unternehmungen das dazu gehörige Wirtschaftsbeamtenum erst herangezogen werden. Besonders dieser Umstand ist so schwerwiegend, daß er vor allzu schnellem Vorgehen auf dem Gebiete der Kommunalisierung abhalten sollte.

Vor allen Dingen muß verlangt werden, daß nun endlich einmal die Regierung Ernst macht mit der Einbringung eines Kommunalisierungsgesetzes, damit erst einmal die Grundlage hergestellt wird. Es hat aber den Anschein, als ob diese Regierung überhaupt keine Lust dazu hat und lieber sieht, daß die privatkapitalistische Wirtschaft sich immer breiter macht und immer unersättlicher wird.

Der Internationale Gewerkschaftsbund zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes wendet sich in einem Rundschreiben an die angeschlossenen Organisationen. Es heißt darin:

Die gewerkschaftliche Internationale kann sich gegenüber der in allen Ländern zutage tretenden enormen industriellen Krise nicht gleichgültig verhalten. Alle an die angeschlossenen Organisationen gelangenden Nachrichten sowie die Meldungen in der Presse zeigen, daß die Arbeitslosigkeit immer größere Dimensionen annimmt. In allen Zweigen der Produktion gehen die Unternehmer zur Entlassung von Fabrikern und Werkstätten über oder lassen kürzere Zeit arbeiten. Von überall kommen Nachrichten, daß man die Arbeiter zu geringen Preisen, als in der Ernteharveste der Ernte zu stellen zu lassen.

Vor wenigen Monaten haben noch die Unternehmer erklärt, daß die Produktion vermehrt werden müsse, und sich hierbei gerade auf diesen Standpunkt berufen, um die Arbeiterforderungen zu bämpfen.

Es ist unmöglich zu behaupten, es werde zumiel produziert, während infolge des Krieges die entsetzliche Verarmung in der Welt herrscht, die meisten Länder vom Elend heimgelacht und die Röhren noch nicht aufgebaut sind.

Man kann nicht sagen, die Lebensmittelproduktion weise ein Uebermaß auf, während Hunderttausende von Arbeiterfamilien nicht genug haben, um leben zu können.

Es ist unerhört, daß in Amerika, in England, in Frankreich und Deutschland Sinnerneuerungen, während Millionen Frauen und Kinder ohne Kleidung sind. Es ist eine Schmach, daß enorme Mengen von Baumwolle vernichtet werden konnten, daß große Vorräte an Wolle unbenutzt liegen bleiben, die Fabriken unter Rohstoffmangel leiden, während es in den meisten Haushalten mehr als je an Wäsche fehlt.

Ein derartiger, durch den Egoismus der kapitalistischen

Unternehmer hervorgerufener Zustand, die ohne Rücksicht auf das Allgemeinwohl nur ihre persönlichen Interessen im Auge haben, bedeutet an sich eine Zerrüttung des Systems, das derartige Mißbräuche möglich macht.

Die Annahme der Unternehmung, diese Krise auszunutzen, um die Löhne herabzusetzen, ist eine unerbittliche Drohung gegenüber den Arbeitern. Wo kann man dazu stehen, das Elend zu vergrößern und die Kräfte zu erschöpfen? Denn wenn die Unternehmer sich über den mangelnden Absatz ihrer Produkte beklagen, so sorgen sie dabei, daß es die gegenwärtigen Ertragsbedingungen sind, die Arbeiter dazu zwingen, die Einkünfte zu beschränken.

Die Arbeiterorganisationen müssen dieses Vorgehen mit allen Kräften bekämpfen und den immer mehr anwachsenden Massen der Arbeitslosen den Kampfgeist und den Kampfwillen im Sinne der auf dem Londoner Gewerkschaftstages formulierten Forderungen entwickeln.

Die industrielle Krise ist über die ganze Welt verbrochen; eine Abhilfe kann nur eine internationale Aktion bringen. Es kann in der gegenwärtigen Lage der verschiedenen Länder für eine Arbeitslosigkeit kein Unlös mehr sein, wenn die Regierungen den durch die Wertabstufungen verursachten Problemen eine Lösung im Sinne der von den Arbeitern formulierten Forderungen geben, die die verarmten Nationen insbesondere wärden, die für die Befriedigung der dringenden Bedürfnisse der Individuen wie der Anbahnung nötigen Anstaltungen vorzunehmen, während sie den günstiger gestellten Nationen die Möglichkeit bieten würde, ihre Waren abzusetzen.

Das Büro der gewerkschaftlichen Internationalen macht die Arbeiterorganisationen aller Länder nochmals darauf aufmerksam, daß das Anwachsen des nationalen Reichturns die Befriedigung der Arbeiter zur Folge haben kann und fordert sie daher auf, die Politik des wirtschaftlichen und finanziellen Imperialismus, dessen Wirkungen sich gegen den Arbeiter zeigen, zu bämpfen.

Das Büro ersucht die angeschlossenen Zentralen dringend, die internationale Verteilung der Rohstoffe zu fordern. Es ist unzulässig, daß A. B. in gewissen Ländern Kohlenmangel herrscht, während in England, im Saargebiet und selbst in Frankreich die Kohlenproduktion teilweise stillgelegt wurde, oder eine Stilllegung bevorsteht, weil sich die Kohlen in den Schächten häufen.

Das Büro ruft die Zentralen an, die systematische Propaganda für die Sozialisierung der Produktionsmittel im Sinne der Londoner Beschlüsse fortzusetzen und noch zu verstärken. Wenn die Produktion nicht mehr den Nutzen einzelner dienen, sondern ausschließlich zugunsten der Gesamtheit funktionieren wird, wird von einer Verminderung der Produktion oder einer gezwungenen Arbeitslosigkeit nicht mehr die Rede sein können.

Das Büro fordert daher das organisierte Proletariat der verschiedenen Länder auf, die Arbeiter, die unter Androhung der Schließung der Fabriken und des Elends auf eine Herabsetzung der Löhne herabzuleiten, mit einer energiegelben Propaganda zu beantworten und dieser die größtmögliche Ausbeutung zu liefern.

Es ist weiter Pflicht des Büros, die Landeszentralen auf die Notwendigkeit zu verweisen, mit allen Mitteln eine Krise zu bekämpfen, die der Weltreaktion alle Waffen gegen die Arbeiter und ihre Organisationen in die Hand gibt.

Die Einreiseflinien nach Oberschlesien für die Abstimmungsberechtigten.

Eisenbahn- und Kreiskarte
des oberschlesischen Abstimmungsgebietes
für die Heranführung der Summeberechtigten zur Abstimmung
Korridor vom
Deutschen Schutzbund
Berlin.
Technische Direktion.

Die --- Linien bedeuten die Hauptlinien. Die Preise des Abstimmungsgebietes sind entsprechend ihrer Lage zu den Hauptbahnhöfen in 8 Gruppen zusammengefaßt. Die Gruppen:

zur Gruppe:

- I (Breslau - Hindenburg - Lublitz - Zornowitz - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Hart - Grotz - (siehe Karte))
- II (Wladislaw - Opole - Zett - Grotz - (siehe Karte))
- III (Landsberg - Hindenburg - Zett - Grotz - (siehe Karte))
- IV (Breslau - Hindenburg - Zett - Grotz - (siehe Karte))
- V (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- VI (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- VII (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- VIII (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- IX (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- X (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- XI (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- XII (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)

Es durchlaufen:

die Strahlen:

- A (Breslau - Hindenburg - Lublitz - Zornowitz - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- B (Breslau - Hindenburg - Landsberg - Hindenburg - Zornowitz - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- C (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- D (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- E (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- F (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- G (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)
- H (Breslau - Oppeln - Grotz - Strzelitz - Katowice)

Spezialtarife für die oberschlesische Abstimmungsreise

Für die arbeitende Jugend

Jugendbeilage der „Volksstimme“

Tanz und Arbeit.

Von Karl Bröger.

Zu den Kräften der Zukunft, die in der Arbeiterjugend Gestalt wollen, gehört vor allem die Lust am rhythmisch bewegten Körper, gehört der Tanz als Ausdruck innerer Spannungen, die Form verlangen. Wie die kapitalistische Welt alles zerlegt, hat sie auch den ursprünglichen Sinn des Tanzes aufgelöst. Dieser Sinn ist heute allein noch wach in den Kindern und jener wirtlich jungen Menschen, die am liebsten unter blauem Himmel, nicht in einem engen, haubigen Raum tanzen. Sie wissen noch, worauf es ankommt, und daß zum Tanz die lichte Sonne wohl gezort.

Aber noch schlimmer ist, daß der Tanz aus unserem Wertig verbannt ist. Auch für sonst sehr fortgeschritten geistige Menschen hat die Verhüllung, es möchte etwa in den Arbeitspausen und gleich noch Feierabend getanzt werden, etwas Unschickliches. Die Ordnung will nun einmal, daß wir 6 Tage arbeiten, und feste nur am fünften Tag feiern, wenn wir dann noch Lust und Kraft dazu haben. Das kommt von der allgemeinen Anschauung. Tanz wäre etwas für die Sonntage, etwas Feierliches, Vorbereitetes, fast möchte ich sagen: „Kirchliches“. Jedenfalls aber eine unerwünschte Verabfolgung, die zur Zeit und Kraft verschwendet, ohne daß ein Ergebnis sichtbar wird! Diese Meinung tritt nicht einmal auf jenes Tanzen zu, das heute in der Jugend, sonst in vielen Volkstänzen und Feiern schon ein Element jener Kultur, die wir erstreben, obwohl es dem oberflächlichen Blick scheint, als handle es sich hier um bloßes Schmeißen in lustiger Stimmung.

Nun ist aber „Tanz“ weit mehr, als etwa von diesem Feiern und Volkstänzen umfassen wird. Sein Anfang, der Körper-Rhythmus, wirkt überall mit, wo der Mensch lebt sich zur regt. Es ist von allen Folgen der Arbeitsleistung, auf der heute unsere Industrie beruht, wohl die gefährlichste, daß sie jeden rhythmischen Zusammenhang zwischen dem Menschen und seinem Werkzeug aufgehoben hat. Die Maschine hat ihren eigenen Rhythmus, der mit dem Rhythmus des an der Maschine arbeitenden Menschen nur in seltenen Fällen übereinstimmt. Die Gefahr, die heute noch rhythmisch arbeitslos sind, an den jüngeren einer Hand zu zählen. Das sind z. B. die Bauarbeiter, die einen Schicht einhalten. Der höhere Kammer hat sich und fällt nach dem Takt unregelmäßiger Absätze. Aber in seinem Leben je eine solche Arbeit gemacht hat, weiß wie unendlich leichter das Fahren am Geiß geht, wie dazu rhythmisch geht und abgerufen wird.

Dies ist die Arbeit ein Stück Tanz geworden, weil durch den einigenden Rhythmus der gleiche Wille durch eine Einarbeitung des arbeitenden Menschen herrscht. Rhythmus ist man hinter die Aufgabe gekommen, um wieviel leichter gearbeitet wird, wenn die Arbeit rhythmisch geliebert werden kann. Auf allen möglichen Wegen wird versucht, die Arbeit zu rhythmisieren. In Amerika spielen auf Bäumen große Musikanten, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß unter dem Einfluß der Musik die Leistung des Arbeiters weit höher ist als ohne Musik.

Wir wären also einem Grundbedürfnis unseres Lebens auf die Spur gekommen. Es ist die folgende: unser menschliche Formonomie zwischen Arbeit und menschliche Körper. Von drei oder vier letzten Generationen des Proletariats ist in der industriellen Fortschritte jeder Sinn für Rhythmus zerstört worden. Sie haben das Bewußtsein ihres eigenen Körpers verloren, der nicht dazu geschaffen und von der Natur mit dem Wunderwerk der Muskeln, Sehnen und Gelenke versehen worden ist, daß er im ewigen Takt einer vollkommen sinnlosen Arbeitsbewegung hockt wird. Körperbewußtsein in wieder zu erhalten, ist eine von den großen Kulturforderungen, die ihre Lösung durch die Jugend harren.

Ein solches Bewußtsein vom Sinn des eigenen Körpers muß erlangen werden. Das Mittel dieser Erziehung heißt Tanz in der Bedeutung einer rhythmischen Formonomie in Willensbildung. Die mehr empfindungs-bewitenden Volkstänze und Feiern sind gut und sollen ruhig weiter gepflegt sein. Doch mit ihnen allein kommen wir nicht voran. Sie sind ein gewisses Altes und formierendes Vermögen. Doch eine Schule des Willens wird sie auch für begeisterte Anhänger und Förderer nicht nehmen wollen.

Wir brauchen aber ein Geschlecht von Arbeitern, das neben den geistigen auch einen körperlichen Willen besitzt. Das heißt es bewußt zu einem solchen Körperwillen erzieht, ohne darum in Drill oder Erregungen zu geraten! An der von Tag zu Tag um sich greifenden Sportbewegung ist mit Händen zu greifen, wie hart das Bedürfnis nach körperlicher Erholung und Geliebtheit ist. Aber jeder Sport, besonders das Fußballspiel, hat die Gefahr der Einseitigkeit. Es lassen sich schwer damit geistige Ziele verbinden.

Wie bringen wir nun Tanz und Arbeit zusammen? Es hätte wenig Sinn, etwa nun eine von den vielen gymnastischen Methoden als Rezept zu empfehlen. Gar so einfach ist die Sache nicht, und vollkommen versehen lassen sich rhythmisches Gefühl des Menschen und technische Arbeitsleistung wohl nie. Aber ist nicht ungeheuer viel getan, wenn es gelingt, sinnvolle Gymnastik, konsequente Erziehung zum körperlichen Bewußtsein jedem jungen Arbeiter als eine Forderung und Förderung des eigenen Wohlbehagens klar zu machen? Es kommen für diese Kulturarbeit nur die jungen Arbeiter in Frage.

Die Organisationen kämpfen um Arbeitsbedingungen, die dem jungen Arbeiter die körperliche und geistige Entfaltung erst möglich machen. Sind diese Bedingungen geschaffen, so heißt die nächste Sorge: Woju hat der junge Arbeiter die freie Zeit? Führt er sie auch so aus, daß er die Gesamtheit daraus einen Gewinn gleben?

Es scheint mir belohnt, daß wir noch immer viel zu

Flamme der Jugend.

Flamme der Jugend brenne hell, daß die Welt erkenne, wie du aus ewigem Drängen dich zu ihr bekehrst. Wie du aus ihrem Blute aufledest in freudigem Mute und sie in wachsender Liebe in die verbrennst.

Flamme der Jugend, hebe dich über das heute: Lebel! Sei du in werdender Zeit die keimende Saat, sei im Weltengedächtnis heute zum Morgen die Brücke. Flamme der Jugend, sei du die treibende Tat.

viel Gewicht legen auf eine rein formale Geistesbildung. Die Volkshochschulen, Bildungsvereine, offenen Arbeitsvereine, in allen Ehren, aber der Mensch besteht nicht aus Geist allein, sondern ist auch Leib. Wenden wir nur die halbe Sorgfalt auf diesen Leib und wir werden die Zukunft um manchen Schritt fördern.

Die Organisationen der Arbeiterjugend, besonders der jungen Arbeiterjugend, haben neben wirtschaftlichen Zielen die kulturellen im Auge zu behalten. Es ist nicht genug, dem jungen Arbeiter eine Arbeitszeit von — wir wünschen, es wohl alle — 6 Stunden zu verschaffen. Es muß der freien Zeit ein kultureller Inhalt gegeben sein.

Ein solcher Inhalt ist die rhythmisch-gymnastische Erziehung etwa im Geiste Rudolphi von Labanus. Jeder diesen Inhalt bei Gelegenheit mehr! Für heute sollte nur diese Anregung zum Nachdenken gegeben sein.

Das Mädchenleib.

Die jungen Mädchen der Arbeiterjugend haben sich schon in manchem freigegeben von allen Mäßen, so auch in der Kleidung. Heute fröhliche Farben wählen sie, schmale Formen. Sie suchen eine eigene Art, sich äußerlich zu geben, wie sie auch bemüht sind, ihr Inneres geistig und hoch zu bilden.

Wie war das bisher mit der Mädchenkleidung? Werttags hatte man keine Gelegenheit, ein gutes Kleid zu tragen, da die Kleider im Fabrikbetriebe nur geputzt hätten. Da machte sich dann unwillkürlich das Schreien geltend, am Sonntag deuten können auszuweichen. Was dabei aber herauskam, war in den meisten Fällen sehr betrüblich. Schon beim Einkauf des Stoffes konnte der wolle man nicht auf gute Qualität sehen, sondern gab sich in den meisten Fällen damit zufrieden, daß der betreffende Stoff „ansatz“ wie der entsprechende gute Stoff. So konnte man Stoffe, die „genau so auslauen wie Cheviot oder wie Sidenlamm“. Das ähnliche Aussehen, das in den meisten Fällen ja nur auf Selbsttäuschung beruhte, war aber auch der einzige Vorzug des erworbenen Stoffes, denn beim Tragen des neuen Kleidungsstückes zeigten sich nur zu bald Mängel der minderen Qualität. Dazu kam aber noch etwas anderes.

Unsere Arbeiterinnen und Mädchen sind infolge ihrer frühzeitig einsetzenden Frauenarbeit nie in die Lage gekommen, sich in den einfachen Geleisen der Kunst, mit dem Weizen des Schönen vertraut zu machen. Deshalb fehlte ihrer Kleidung bisher jede Linie. Aus gut Glück mochten sie sich dem jenseitigen Geleise einer Kabinen oder eines Modestournals anvertrauen. Was dabei an Mäßen, Spigen, Knöpfchen und Bändern Verwendung fand, ist trotz mehr oder weniger Geschmacklosigkeit, daß die Trägerinnen eines solchen Kleidungsstückes sehr oft einseitig, einseitig geformt war. Ein Kleid ist so schämen. Aber das kann auf ganz andere Weise erreicht werden. Einzelne Mädchen der Arbeiterjugend haben den Weg bereits erkannt. Ihre Kleider sind nicht mehr der beste Beweis dafür. Wenn verwenden sie einen einfachen Stoff, lila, weinrot, rot, blau, und nähen ein Kleid, das vom Hals bis in Knie fällt und nur leicht durch einen schmalen Gürtel gehalten wird. Die Formel ist haltung, der Hals ist ausgefächelt. Ärmel um Saumansatz hat mit verblendenfarbigem Garn besetzt oder gestickt. Eine einfache Brusttafel und laubere Stielchen vorhanden das reizvolle Aussehen.

Ferien für die proletarische Jugend!

Eigenlich sollten Ferien für die proletarische wertfällige Jugend genau so selbstverständlich sein wie die Ferien der Schuljugend. Weiter in das aber bis heute noch nicht der Fall. Tag für Tag, Monat für Monat und Jahr für Jahr ist der Jugendbild: eine Spanne im Arbeitsleben. In den meisten Fällen ist ein vollkommenes Arbeitsleben, aber der Proletar überläßt. Er hat jedoch auch mit dem Interesse an der Arbeit des jungen Menschen. Die Fälle sind zu zählen, in denen ein Arbeiter aus drei in Säcken seinem jetzigen Arbeiter oder Lehrling ein oder gar zwei Wochen Ferien einräumt. Und doch sollt es auch die Arbeitgeber im eigenen Interesse betrachten, der heran-

wachsenden Arbeiterjugend Tage der Muße und der Erholung zu geben. Ein gesunder und fröhlicher Arbeiter wird leistungsfähiger in als ein er, der schon in seiner frühesten Jugend seine Ruhe und Erholung findet.

Leider ist es ja auch heute noch vielfach so, daß der Jugendbild nach der achtmündigen Arbeitszeit noch bis zu 10 Stunden in der Woche in den Abendstunden die Fachschule besuchen muß. Die Forderung, die Schulzeit in der Arbeitszeit zu verlegen, ist leider erst in 6 schrittweiser Umfange durchgeführt. Und doch ist es dringend notwendig, daß die körperliche Ausbildung nicht in eine Zeit fällt, in der der Körper durch die vorangegangene Anstrengung müde und abgenuzt ist. Die körperliche Erholungsunterstützung ist eben ebenfalls eine Erholung unserer Jugend.

Diese beiden letzten Umstände sollen mit uns beitragen, die Betriebsräte und Gewerkschaftler gerade in diesen Vorfrühlingsstunden, an darauf hinzuwirken, ihrer Jugend Ferien zu verschaffen. Manche Arbeiterbegehren werden die Notwendigkeit der Ferien einsehen, aber in den meisten Fällen wird es jahrelanger Kämpfe bedürfen, die Jugendbildungsförderung durchzuführen. Da wird die Jugend aus selbst aufstehen und Feiern fordern. Möge die erwachsene Arbeiterjugend diesen Ruf hören und ihn unterstützen, er kommt von ihren eigenen Kindern.

Vom Saate fordern wir, daß die Ferien für die wertfällige Jugend bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahre geschäftsfrei gestellt werden. Jeder hochre Schüler hat regelmäßig seine Ferien oft über das achtzehnte Lebensjahr hinaus. Nur die Arbeiterjugend, die geistig und körperlich stark angepannt wird und eine viel schmerzlichere Erholung hat, wartet noch immer darauf. Hier muß der Staat eingreifen und unzulässig denken Unternehmer an die Pflicht erinnern, der Jugend das Festes Zeit zur Erholung zu geben.

Die Mittel dazu unter der Jugend, die bereits erhalten, erhalten, sind schon daran gegangen, sie bestmöglichst auszunutzen. Sie gehen zu Verwandten auf das Land oder, was noch besser ist, wandern. Viele Arbeiterjugendvereine veranstalten bereits solche Ferienwanderfahrten. So haben sich im vorigen Jahre über 1200 jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen ein Ferienreffen in Weimar. „Das Weimar der arbeitenden Jugend“ von E. K. Müller (Herausgeber) nach Hauptortstadt des Verbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands, Berlin 1918, 68. Vindertausend 3. Preis 10 Mark gibt Kunde vom dem Erlebnis der Jugend. In Afrika und Peru, in Ostindien und Zeichnung hat die Jugend selbst geschrieben, was sie auf dieser Fahrt erlebt. Zur Jugendlich, gibt dieses Buch den erwachsenen Arbeitstätigen in die Hand, zeigt und erklärt es ihnen, dann werden sie die Notwendigkeit, in einer Forderung nach Ferien begreifen. In diesem Jahre gibt sich die Arbeiterjugend ein Treffen am 30. und 31. Juli in Biel i. S. Tausende werden dort zusammenströmen und dort und in den Bergen und Wäldern fröhliche Tage erleben. Große Scharen werden dann in ihren Ferienlagern das herrliche Weidertal entlang ziehen, das Weidertal und den Teutoburger Wald durchwandern. Arbeiter! Seht, daß die Zahl der Jugendbildlichen, die dort dabei in kann n. Höher wird, es geschafft eurer Jugend Ferien! Aug. Albrecht.

Jugendelerturmus.

Aus den Kreisen der Arbeiterjugend wird geschrieben: Der Jugendelerturmus hat nunmehr vom 26. bis 23. Februar in Halle, Weidertal, Gelehrtenhaus, stattgefunden. Was die Teilnehmerzahl angeht, so hat sich doch immerhin eine ganze Reihe Jugendbegeisterte eingeschrieben. Sie wurden des Nachmittags nach durch die Halle des Gelehrtenhauses verläßt, die gleich nach ihrer Arbeitszeit erschienen waren, um wenigstens etwas zu profitieren, da ihnen, wie vielen anderen, der Urlaub meist noch in letzter Minute verweigert worden war.

Der Kurmus selbst begann Sonnabend früh 12 1/2 Uhr mit einer allgemeinen Ansprache der Kurmusleiter über die Lage in der eigenen Heimat. Was das von den Einzelnen gesagt wurde, war für Einzelnes und ist wieder ein Beweis für das langsame aber sichere Wachsen in unserer Organisation. Dann zur eigentlichen Tagesordnung. Als Kurmusleiter waren vom Hauptortstadt die Genossen August Albrecht, Berlin, E. K. Müller, Magdeburg, genannt worden. Beide verdienen es, während ihrer Wirksamkeit, die alle Punkte der Jugendbewegung betreffen — sowohl die praktische, als auch die Bildungsarbeit — in wirklich ausgezeichneter und feinschwerer Weise die einzelnen Themen ihren Zuhörern verständlich zu machen. Weshalb die Fragen auch noch so schwierig sein, sie wurden mit Leichtigkeit und Genauigkeit behandelt und erledigt. So aufmerksam und ruhig die Teilnehmer während der Vorträge sich in ihr neues Arbeitsgebiet einschließen ließen, so sehr ließen sie in der Diskussion ihre Fragen an die Leiter und tauchten ihre Erfahrungen ein, es ersucht sich hier noch einmal näher auf die einzelnen Vorträge einzugehen. Es soll nur kurz auf die Sonntagsschicht und abendveranstaltung hingewiesen werden. Beide waren unvorbereitet und ergaben sich aus der jeweils herrschenden Stimmung der Jugend. Aber trotzdem kann festgestellt werden, daß sie anregend und angenehm für die mitwirkenden Jugendgenossen sowohl, als auch für die zuzuhörenden Erwachsenen verließen. Doch zu schnell waren die drei Tage des Kurmus in engstretzter Arbeit vorbeigezogen. Der große Alltag forderte gebieterisch sein Recht. Die Tage des Kurmus — einige letzte warme Worte der Genossen Müller und Albrecht — die Teilnehmer — „seht, was ihr geleistet habt und wie es im Leben um“ — ein dreifaches erstarrtes „Gute Nacht!“ — das Kompliment dringt durch Fenster und Türen hinaus auf die Straße — vermindert bleiben die Leute stehen — „Vormittags du junge Garbe des Proletariats“ — lang am verlingend halten die Worte noch nach in den Ohren der Draußenstehenden — die Tagung hat ihr Ende gefunden.